

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 47

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.80

bis zum Schluss

Pedroni
80 JAHRE
ein Genuss!



Hotel Freieck Chur
Telefon (081) 21792 / 26322



...ich, der "Grosse Bär",
Häuptling der tapfern...*

* so stolz schreibt man nur auf **HERMES**



SOLIS-Heimtrockenhaube
bietet grössten Komfort beim Haaretrocknen! Verstellbares Tischstativ aus vernickeltem Stahlrohr, Warm- und Kaltluft, geräuschlos, radio- und fernsehstörfrei, Schweizer Fabrikat, Nr. 46 **Fr. 98.-**

Nr. 47 mit regulierbarer Heizung, Schaltung heiss-warm-kalt-aus **Fr. 108.-**
im Fachgeschäft

Gesellschaft haben. Beim deutsch-sprechenden Schweizer erzeugt dies eine gleich bittere Seelenpein, wie wenn eine empfindsame Frau entdeckt, daß ihre Nachbarin die gleichen Schuhe trägt wie sie. Man tröste den Aermsten mit andern Vorzügen seiner Person.

Aber es sind noch andere düstere Gedankengänge, die unsere Männer wegen dem Frauenstimmrecht frühzeitig ergrauen lassen. Da ruft einer verzweifelt aus, es sei doch undenkbar, daß Frauen sich mit Kanalisationsfragen oder Ankaufspreisen für Gemeindeland befaßten. Ein anderer fleht, die Frau nicht vom Sockel zu stürzen, auf dem sie - bengalisch beleuchtet - in seinem Herzen stünde. Der dritte ist gewohnt, der Frau ihren Platz zu seinen Füßen anzuweisen und droht mit dem Untergang schweizerischer Eigenart. Alle diese guten, lieben, doch leider verkrampten Eidgenossen bedürfen sachverständiger Seelenbehandlung. Vor allen Dingen verschone man sie mit Logik. Sie verdauen nur Diät im Stil von «es Löffeli fürs Mami, es Löffeli fürs Gotti». Welch enormes Betätigungsfeld für mütterliche Betreuerinnen!

Nicht so schwierig, doch auch recht anstrengend sind die Männlein, die hinter Mutters Schürze hervorklugen und rufen: Ich habe ja nichts dagegen, aber die Frauen wollen nicht ... Man erkundige sich hilfreich, was für böse, böse Frauen sie ängstigen. Meist handelt es sich um Nebelfrauen. Sobald man letztere mit wärmendem Sonnenlicht aufgelöst hat, schöpfen die Verzagten neuen Lebensmut.

Eine andere Kategorie darf ebenfalls nicht vernachlässigt werden. Die Männer, welche ihr angehören, sind längst überzeugt, daß es unwürdig sei, den Frauen das Stimm- und Wahlrecht vorzuenthalten. Trotzdem sind sie nicht leicht zu behandeln. Wagt man eine schüchterne Anfrage, was zu unternehmen sei, so heißt es, die Frauen hätten keine Geduld, sie sollten sich bitte ruhig verhalten. Schweigt man, so hören unsere erstaunten Ohren den Vorwurf, warum eigentlich die Frauen sich nicht intensiver einsetzen. Auch hier ist also Vorsicht geboten. Man frage am besten mit den Augen und schweige mit dem Mund.

Zum Schluß möchte ich allen laut und deutlich in Erinnerung rufen: Schweizer sind zartbesaitete Wesen. Sie haben sich ihr Stimm- und Wahlrecht auf ganz besonders feingespinnene Art erkämpfen müssen. Sollten sie trotzdem gewillt sein, uns das unsere zu schenken, so verderbt ihnen bitte die Freude nicht. Helft ihnen, das Präsent vorberei-



ten und packt es liebevoll ein. Sollte aber der große Tag der Bescherung je Wirklichkeit werden, so zeigt Euch ehrlich überrascht. Letzteres dürfte nicht schwerfallen. Ruth

Brief aus Ostafrika

Heute ist in Tanzania ein großer Tag: die Wahlen. Präsident und Parlamentsabgeordnete werden gewählt. Früher als sonst war ich aufgestanden, denn die Hausangestellten sind nicht an der Arbeit, sie stehen an vor dem Wahllokal, 7 km von hier entfernt. Und auch für sie ungewöhnlich früh war die be-

sonders hübsche Afrikanerfrau aus einer der Hütten nebenan unterwegs. Sie strahlte freudig, als ich sie nach dem Wählen fragte und antwortete, doch sie gehe jetzt dann sogleich, sie wolle nur noch Wasser in die Hütte tragen. Das ganze kleine Dörfchen ist ruhig heute, wie sonst nie, denn alle Männer und Frauen und somit auch die Kinder sind nicht da, die Erwachsenen wählen.

Gestern hat unser Koch mir gesagt, er sei halt dann am Wahltag nicht in der Küche, denn wenn er auch gedenke bei Tagesanbruch schon bereit zu stehen, so werde es vielleicht doch Stunden dauern, bis er an die

